



Waldgärten – neues Fundament für Haiti

Projektbericht 2024 zum Misereor-Projekt P22302

Die Medien können nach wie vor nicht zuversichtlich aus Haiti berichten. Weder hat sich die politische Situation geklärt, noch ist die Bandenkriminalität rückläufig. Im Gegenteil: Die Auseinandersetzungen, vor allem rund um die Hauptstadt Port-au-Prince, machen immer mehr Menschen heimatlos und verschärfen die wirtschaftliche Lage im ganzen Land zusehends. Damit müssen sich auch die Misereor-Partnerorganisationen täglich auseinandersetzen. Länderreferentin Barbara Albrecht hat das ganze Jahr über engen Kontakt gehalten und weiß daher um die großen Sorgen der Partner – aber auch um die Erfolge, die besonders in den Waldgärtenprojekten in der Region Les Cayes Hoffnung und Kraft zum Durchhalten geben.



Spendenkonto: Pax-Bank eG
IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT



Solide Ausstattung: Hier verteilt ein Mitarbeiter des Misereor-Partners Caritas Haiti Gießkannen, Macheten und Feldhacken für die Arbeit in den Waldgärten.

Gekappte Verbindungen

Die Sicherheitslage in Haiti ist unverändert hoch problematisch. Gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Banden und armutsbedingte Kriminalität schnüren zunehmend Versorgungswege ab, hört Barbara Albrecht, Misereor-Länderreferentin für Haiti von mehreren Partnerorganisationen. Das betrifft vor allem die Bauernfamilien, die auf Märkten ihre Ernteüberschüsse verkaufen, aber auch ihre Kundschaft, die auf diese Nahrungsmittel angewiesen ist. „Manche trauen sich, ihre Waren mit dem Schiff entlang der Küste zu transportieren“, berichtet Barbara Albrecht, „aber das ist in der Regel zu gefährlich. So gehen wertvolle Lebensmittel verloren. Den produzierenden Familien fehlt wiederum das flüssige Einkommen. Das brauchen sie allerdings dringend, zum Beispiel für den Schulbesuch der Kinder. Schulbücher, Schuluniformen, Essen oder Holz für die Schulküche müssen finanziert werden. Wenn die Eltern das nicht mehr können, verlieren sie die Schule als Anker und Schutzraum. Ein herber Einschnitt, gerade vor dem Hintergrund, dass eigentlich alle Kinder und Jugendlichen durch die Naturkatastrophen und die aktuelle Situation traumatisiert sind.“

Wenn die Preise eskalieren

Der Benzinmangel, der in Haiti mittlerweile besorgniserregende Ausmaße angenommen hat, reduziert die Mobilität der Menschen selbst dort, wo sie halbwegs sicher reisen könnten. Weil nur noch wenig importiert werden kann, sind die Preise entsprechend gestiegen. Das gilt auch für andere Produkte. Nicht nur die Familien in Haiti, auch die Partnerorganisation sind betroffen. „Ich erlebe regelmäßig, dass die Partner mit den Kosten kämpfen“, so Barbara Albrecht. „Für einen einfachen Drucker, der früher 200 Dollar gekostet hätte, zahlen sie inzwischen bis zu 700 Dollar. Auch alles, was in den Waldgärten zum Einsatz kommt, ist teurer geworden: Werkzeug, Gießkannen und Spaten zum Beispiel, die die Familien als Grundstock be-

kommen. Oder Verbrauchsmaterial wie Tüten für Setzlinge und Netze, die junge Pflanzen schützen. Gerade in dieser Situation ist unsere Unterstützung existenziell. Ohne diese Ausstattung kommen die Familien in den Gärten nicht weiter.“

Ernährung vor Ort sichern

Die Investitionen lohnen sich allerdings, beobachten die Partnerorganisationen. Ihre Teams und die Bauernfamilien in den Waldgärten schaffen Ressourcen auf dem Land, in den einzelnen Gemeinden. Natürlich zunächst Nahrungsmittel, weiß Barbara Albrecht: „Im Rahmen der Waldgärtenprojekte vermitteln unsere Partner wie ODDSHA und ACAPE gezielt, wie man aus Maniok möglichst effizient ‚Kasav Ayisien‘ herstellt. Das ist ein traditionelles haitianisches Grundnahrungsmittel, ähnlich einem Knäckebrot. Es lässt sich gut lagern und in der Gegend verteilen. In den Schulen bekommen es die Kinder, mit Erdnussbutter bestrichen, als reichhaltige Pausenmahlzeit.“

Tiefe Wurzeln, weite Zweige

Zudem sichern die Waldgärten immaterielle Werte. Als Beispiele dafür nennt Barbara Albrecht die agrarökologischen Kompetenzen und die Vernetzung der Familien. „In den Seminaren unserer Partner lernen die Familien, alle Fortschritte so unabhängig wie möglich zu erzielen. Zum Beispiel, die Böden nur mit lokal verfügbaren Mitteln fruchtbar zu machen. Oder, mit Sud aus bestimmten Blättern und Asche gegen Schädlinge vorzugehen. Gerade jetzt, wo künstlicher Dünger oder Pflanzenschutzmittel kaum noch zu beschaffen oder unerschwinglich sind, ist das ein großer Vorteil“, so die Misereor-Länderreferentin, „besonders, weil die Bauernfamilien untereinander so gut vernetzt sind, dass sie alles weitergeben, was sie gelernt haben. Das hilft ihnen auch beim An- und Verkauf von Waren. Mittlerweile tauschen sie sich in speziellen WhatsApp-Gruppen über Preise und regionale Märkte aus. Wir fördern gerade deshalb auch Maßnahmen zur Digitalisierung. Früher haben unsere Partner regelmäßig regionale Austauschtreffen veranstaltet.“



Mobilität ist hier oft Handarbeit. Gemeinsam haben Waldgartenfamilien diesen Weg angelegt, um die Arbeit zu erleichtern.



Die Freude dieser Waldgärtenfamilien in Ste-Suzanne war groß, als sie im März 2024 ihre Ziegen mit nach Hause nehmen konnten.

Das ist jetzt aufgrund der Sicherheits- und Mobilitätslage nicht mehr möglich. Aber wir ermutigen Organisationen und Familien mit Erfolg, andere Wege zu suchen. Trotz aller Schwierigkeiten entwickeln sich die technischen Möglichkeiten nämlich auch in Haiti weiter.“

Die Erfolgsgeschichte fortschreiben

Die Methoden, die die Partnerorganisationen einsetzen, werden inzwischen von anderen Gruppen aufgegriffen. Davon hat Père Jacquet, Direktor der diözesanen Bildungskommission in Les Cayes, Barbara Albrecht berichtet. Er hat schon früh die Zusammenarbeit mit den Waldgärten-Projektpartnern gesucht und an den Schulen in seiner Diözese Schul-Waldgärten eingerichtet: „Ich bin überzeugt, dass der Schutz der Natur schon im Schulalter verankert werden muss. Deshalb kommen regelmäßig Fachkräfte aus den Waldgärtenprojekten zu uns in die Schulen und begleiten die Arbeit in den Schulgärten. Die Kinder sind mit Feuereifer bei der Sache und auch die Eltern unterstützen das Programm. Wenn die Jugendlichen Setzlinge produziert haben, dürfen sie einen Teil mit nach Hause nehmen, für die Waldgärten, die ihre Familien bewirtschaften.“ Auch andere wirkungsvolle Maßnahmen verbreiten sich: In einigen Schulen haben die Kinder selbständig Solidaritätskassen gegründet, nach dem Vorbild derjenigen, die die Partnerorganisationen unter den Waldgärtenfamilien etabliert haben.

Von Gummistiefeln und kreativem Fundraising

Besonders freut Père Jacquet, dass die Verbindung nicht am Schultor endet: „Mich haben Jugendliche nach einem Stück Land gefragt, die eine Waldgarten-Organisation gründen wollten. Das Personal der Misereor-Projektpartner hat auch sie beraten. Wissen war also da.“ Praktische Starthilfe brauchten die Jugendlichen aber auch, erinnert sich Barbara Albrecht: „Für ihren Einsatz im Feld haben sie 20 Paar Gummistiefel beantragt – solche Anfragen sehen wir nicht alle Tage. Aber natürlich können sich Jugendliche nicht auf Anhieb so einen Posten leisten. Und wenn es tagelang stark geregnet hat, bleiben sie mit ihren Flipflops im Schlamm stecken. Was uns begeistert, ist, dass sie sich aber nicht nur auf Unterstützung von außen verlassen, sondern auch vor Ort Mittel einwerben. Anfangs haben sie Kerzen hergestellt und an Kirchen verkauft. Inzwischen haben sie einen kleinen Catering-Service aufgebaut und dafür sogar einen Ofen besorgt. Jetzt verarbeiten sie die Produkte aus ihren Waldgärten zu kleinen Büffets. Die bieten sie etwa für Taufen an, die in Haiti sehr wichtig sind.“



Lange Trockenphasen, plötzlicher Starkregen: Zisternen gewährleisteten die verlässliche Wasserversorgung, die für den Anbau so wichtig ist.

Was Haiti zusammenhält

Dass die Menschen trotz der schweren Situation Raum für Freude schaffen, motiviert die Teams der Partnerorganisationen, weiß Barbara Albrecht. „Die Partner sagen mir, dass sie ihre Arbeit auf jeden Fall fortsetzen. Sie befürchten, dass ohne ihren Einsatz noch mehr Menschen abwandern und es noch weniger Zuflucht für Vertriebene gibt. Wenn man an einem Tag zehn verzweifelte Menschen auf der Suche nach Obdach und Nahrung abweisen muss, geht das an die Substanz. Trotzdem bringen die Organisationen eine Entschlossenheit auf, die mich tief beeindruckt. Ein Partner, der krankheitsbedingt ein Bein verloren hat, kann sich auf den ländlichen Wegen kaum noch fortbewegen. Und doch setzt er sich mit voller Kraft dafür ein, dass eine neue Zisterne in einem noch unversorgten Dorf gebaut wird.“ Die Unterstützung, die die Misereor-Spenderinnen und -Spender diesen engagierten Menschen leisten, ist für sie mehr als nur eine finanzielle Ressource. Sie ist ein sichtbares Zeichen von Respekt und Solidarität. Sie hilft, durchzuhalten, wenn jeder kleine Erfolg mit größter Anstrengung errungen werden muss.

So sieht unser gemeinsamer Erfolg aus:

| | |
|--|--|
| 2 regionale Seminare zur Stärkung der agrarökologischen Strukturen | haben stattgefunden. |
| 4 Kilometer begrünte Bodenschutzlinien und Terrassenkanten | wurden zum Schutz vor Erosion angelegt. |
| 5 Komplettsätze landwirtschaftlicher Geräte | wurden an verschiedene Ortschaften verteilt. |
| 6 Pakete mit Sparbüchern, Taschenrechnern und anderem Material zur Verwaltung der Spar- und Kreditkassen | wurden an solidarische Gruppen ausgegeben. |
| 9 alte und neue Baumschulen | wurden wieder funktionsfähig gemacht beziehungsweise eingerichtet. |

Factsheet, Stand: Oktober 2024

Herzlichen Dank!

Selbst die derzeitigen Bedingungen halten unsere Partnerorganisationen in Haiti nicht davon ab, sich für Menschen und Natur des schwer getroffenen Landes einzusetzen. Ihr beispielloses Engagement wirkt inspirierend: Jugendliche entdecken, wie sie mithilfe des Agroforst-Konzepts Zukunft und Gemeinschaft schaffen können. Das machen Ihre Spenden möglich. Danke, dass Sie helfen, eine bessere Perspektive für Haiti zu gestalten!

Redaktion: Suzanne Lemken

Text: Suzanne Lemken

Fotos: Caritas Haiti/Misereor, ODDSHA/Misereor,

Claudia Fahlbusch/Misereor

Karten: Shutterstock/Grip.s medien

Mehr Infos...

Ausführliche Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf unserer Website. Möchten Sie Ihrem Freundeskreis, den Kolleginnen und Kollegen oder der Gemeinde davon berichten?



Geeignetes Material steht zum Download bereit unter: <https://mediapool.misereor.de/haiti-waldgaerten>



Für alle sonstigen Fragen, Wünsche und Anregungen ist Ihre Ansprechpartnerin:

Suzanne Lemken | 0241 442-127 | suzanne.lemken@misereor.de
Misereor | Mozartstraße 9 | 52064 Aachen

In den Waldgärten
wachsen Solidarität
und Hoffnung.
Danke dafür!

Ihre Spende kann noch mehr!

Mit einer freien Spende an Misereor helfen Sie den Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika, die Ihre Hilfe jetzt besonders dringend brauchen. Nutzen Sie den beigelegten Überweisungsträger oder spenden Sie online unter www.misereor.de/spenden oder via IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10, Pax-Bank eG.

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT